

25 Jahre Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld

MEILENSTEINE DER SELBSTHILFE-UNTERSTÜTZUNG IN BIELEFELD

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld, vielen noch besser bekannt als BIKIS, Bielefelder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen, besteht im Jahr 2010 25 Jahre.

Damit befindet sie sich in guter Gesellschaft mit zahlreichen anderen Selbsthilfekontaktstellen in Deutschland. Aber nicht alle haben eine so geschichtsträchtige Vergangenheit:

Die 70 er Jahre: Aufbruchstimmung

Eine neue Generation von Selbsthilfegruppen und eine neue Qualität des gegenseitigen Helfens von Gleichbetroffenen hatte 1978 Michael Lukas Moeller in seinem Buch „Selbsthilfegruppen“ beschrieben.

Ein Jahr später, im Januar 1979 kam Carmen Thomas mit ihrer Sendung Hallo-Ü-Wagen nach Bielefeld. Auf dem Podium saßen neben - M.L. Moeller, der als Mitbegründer der Selbsthilfebewegung gilt, Mitglieder einer Bielefelder Selbsthilfegruppe sowie Mechthild Schierenberg-Seeger, die beim Psychologischen Beratungsdienst im Rahmen einer ABM-Stelle Selbsthilfe-Interessierte und Gruppen unterstützte. Schon damals wusste man, dass Selbsthilfe - anders als es der Name verspricht - nicht von alleine funktioniert, sondern dass zu ihrem Gelingen oft vielfältige Hilfen notwendig sind. Carmen Thomas erklärte am Ende der Sendung den Psychologischen Beratungsdienst zur ersten Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen in Bielefeld. In der Folge kam es zu einem Gründungsboom von Gruppen und zahlreichen Anfragen von Einzelpersonen. Fortan unterstützte und begleitete Mechthild Schierenberg-Seeger die Selbsthilfegruppen-Szene.

Da die eigentliche Ausrichtung des Psychologischen Beratungsdienstes – nomen est omen – in der psychologischen Beratung liegt, kam es im Laufe der Zeit dazu, dass die Selbsthilfeunterstützung nur noch am Rande der eigentlichen Arbeit geleistet werden konnte.

Die 80er Jahre: Gründerzeit

Anfang der 80er Jahre wollte dann der Gesundheitsladen Bielefeld e.V. eine Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen gründen. Inzwischen lagen erste Erfahrungen aus Hamburg und Berlin von eigenständigen Selbsthilfekontaktstellen vor. Hinzu kam, dass die Gesundheitsladen-Initiativen in Deutschland sich als Vorreiter für neue sozial- und gesundheitspolitische Handlungsstrategien verstanden. Der hauptamtliche Start in das neue Arbeitsfeld sollte über ABM-

Stellen gemacht werden. Doch der Vorstoß des Gesundheitsladens wurde von der Arbeitsamtsverwaltung gestoppt. Mitglieder und Freunde des Gesundheitsladens nahmen daraufhin 1984 ehrenamtlich die Arbeit auf, richteten feste Telefonzeiten ein und legten eine Kartei von Selbsthilfegruppen und an Selbsthilfe interessierten Personen an. Doch auch hier stellte sich rasch heraus, dass diese Arbeit nicht nebenbei und von vielen Personen im Wechsel gemacht werden konnte.

Der Dritte im Bunde war schließlich der Paritätische Wohlfahrtsverband. Er verzeichnete seit Anfang der 80er Jahre einen großen Zulauf an Gruppen und Initiativen, die dem Spektrum der „Neuen Sozialen Bewegungen“ zuzuordnen sind. Dazu zählten auch viele Selbsthilfegruppen, die nach Räumen fragten, wo sie sich treffen können, die etwas kopieren wollten und ähnliche Hilfen benötigten. Doch der Paritätische Wohlfahrtsverband ist ein Mitgliederverband, d.h. er ist ein Dienstleistungserbringer für die ihm angeschlossenen Vereine und GmbHs.

Viele kleine Selbsthilfegruppen, die noch gar nicht wissen, wie lange sie existieren werden, und deren Mitglieder sich einfach treffen und gegenseitig Hilfe leisten wollen, haben oft nicht den Willen, oder nicht die Kraft, einen Verein zu gründen, für die damit verbundenen Anforderungen von Formalisierung und Bürokratie fehlen ihnen das Wissen und die zeitlichen sowie persönlichen Kapazitäten.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband stellte nach den vorhandenen Möglichkeiten Unterstützung zur Verfügung, arbeitete aber intensiv daran mit, den sich entwickelnden Trägerverein auf den Weg zu bringen. Über diesen Weg - sprich Gründung der BIKIS e.V. - konnten dann alle Leistungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes für die Selbsthilfegruppen erschlossen werden.

Die Erfahrungen dieser drei mit der Selbsthilfeförderung vertrauten Institutionen (Paritätischer Wohlfahrtsverband, Psychologischen Beratungsdienstes und Gesundheitsladen e.V.) flossen zusammen bei der Gründung des Vereins BIKIS e.V., die am 1. Februar 1985 stattfand. Gründungsmitglieder waren Freunde, Mitglieder oder Mitarbeiter der drei Organisationen und alle zusammen vertraten die Überzeugung, dass eine Selbsthilfekontaktstelle auf Grund ihrer spezifischen Aufgabenstellung als eigenständige Einrichtung geführt werden sollte. Und dies war dann ab 1986 möglich. Die Stadt Bielefeld stellte Mittel zur Verfügung, Büro - und Gruppenräume konnten angemietet werden und eine Mitarbeiterin konnte zunächst mit einer halben Stelle, ab 1987 mit einer ganzen Stelle die Arbeit aufnehmen. Von September 1986 bis August 1988 konnte mit einer weiteren ABM-Stelle die Arbeit der BIKIS ausgebaut werden. (Fritz Heinecke. 1. Vorsitzender BIKIS e.V.)

Nachdem sich die Selbsthilfe-Kontaktstelle mit ihrem Angebot durch intensive Öffentlichkeitsarbeit den Bielefelder Bürgern sowie den Institutionen der psycho-sozialen und gesundheitlichen Versorgung bekannt gemacht hat, schnellten im zweiten Jahr des Bestehens die Beratungsanfragen auf 671 Anfragen in die Höhe (Im ersten Jahr waren es 257 Anfragen), Ab 1987 wurden regelmäßig ca. 15 Selbsthilfegruppengründungen jährlich unterstützt.

Schon 1987 beteiligten sich die BIKIS und 25 Selbsthilfegruppen an den ersten Bielefelder Gesundheitstagen, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft kommunaler Gesundheitsförderung, an der auch die Selbsthilfe-Kontaktselle als aktives Mitglied mitwirkte: die Öffentlichkeitsarbeit für die Selbsthilfe ist ein Schwerpunkt der Arbeit, der bis zum heutigen Tag einen hohen Stellenwert hat.

1988 startete das Pilotprojekt der kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe zur Förderung der Kooperation zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen (November 1988 bis 1991). BIKIS war Kooperationspartnerin, ebnete den Zugang zu Selbsthilfegruppen und stand begleitend bei inhaltlichen Fragen zur Verfügung. Die Mitarbeiterin des Kooperationsprojektes hatte ihren Arbeitsplatz in den Räumlichkeiten der BIKIS.

Aus diesem Projekt ist die erste KOSA (Kooperationsberatungsstelle für Ärzte und Selbsthilfegruppen) Stelle in Deutschland hervorgegangen.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die BIKIS in relativ kurzer Zeit zu einer anerkannten Institution, die doch immer wieder um die notwendige Finanzierung auch auf minimaler Basis kämpfen musste.

Jährlich konnte eine erhebliche Steigerung der Anzahl der Anfragen von Interessierten für spezielle Selbsthilfegruppen, Selbsthilfegruppen und Professionelle in den Jahresberichten dokumentiert werden. Die Gruppenräume in der Stapenhorstraße reichten nicht aus, um den sich stetig neu gründenden Gruppen Kapazitäten vorzuhalten.

Zunehmend wuchs auch der Bedarf des Austausches der Selbsthilfegruppen untereinander. Fragen wie die der Öffentlichkeitsarbeit (Wie schreibe ich einen Presseartikel, wie gestalte ich ein Faltblatt etc.), neue Mitglieder gewinnen, Gruppentreffen gestalten etc. waren regelmäßig wiederkehrende Themen, die im Rahmen der Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen diskutiert wurden. Bis zu sechs Treffen pro Jahr wurden von der Selbsthilfe-Kontaktstelle organisiert und durchgeführt.

Auf Basis der konkreten Arbeit, der Einbindung in die sich gründenden überregionalen Netzwerke von Selbsthilfeunterstützungsstellen und aufgrund der im Rahmen zweier Modellprogramme des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gewonnenen Erfahrungen und der dort vorgenommenen Konkretisierung und Profilierung des Aufgabenspektrums von Selbsthilfekontaktstellen wurde der Begriff der Selbsthilfekontaktstellen fachlich festgelegt und definiert und an Standards gekoppelt.

Die Gründung von Selbsthilfegruppen (im Schnitt 15 - 20 Gruppen pro Jahr) wurde zum Teil Routine. Zum Teil aber wurden Gruppen zu Themen gegründet, zu denen bis dahin wenige Erfahrungen vorlagen. Geht das überhaupt: Eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit Depressionen? Eine übliche Frage, der sich die BIKIS stellen musste. Häufig war Mut, gekoppelt mit der Zuversicht in das Potential der Selbsthilfegruppe erforderlich.

90 er Jahre: Stabilisierung und Verankerung

Im Februar 1991 kam es zu einer positiven Veränderung: die Ausstattung der BIKIS wurde um eine halbe Fachkraftstelle aufgestockt. Neuer Arbeitsschwerpunkt war die Intensivierung der Vernetzung der Selbsthilfe in Bielefeld im Bereich der psycho-sozialen Versorgung.

Die personelle Zuständigkeit förderte die Einbindung in kommunale Projekte wie z.B. dem runden Tisch Gesundheit, dem Vorläufer der heutigen Kommunalen Gesundheitskonferenz. Mit der Stellenaufstockung ging die Ausweitung der Öffnungszeiten einher und ein Offener Treff einmal pro Woche wurde für Selbsthilfegruppen und Interessierte in den Abendstunden eingerichtet.

1993 eröffnete sich für die BIKIS eine positive Perspektive. Die BIKIS konnte die Landesförderung für Selbsthilfekontaktstellen in Anspruch nehmen. Um die Landesförderung beantragen zu können, war eine Anpassung der Stellen notwendig. Gefordert war es eine halbe Fachkraftstelle in eine halbe Verwaltungskraftstelle umzuwandeln. Da zu dem Zeitpunkt ein Mitarbeiter ausscheiden wollte, wurde keine neue Fachkraft eingestellt, sondern eine Verwaltungskraft eingestellt.

Für die Arbeit der BIKIS standen nun 40.000 DM jährlich an Landesmitteln zur Verfügung. Doch die Freude über die Anerkennung des Konzeptes Selbsthilfekontaktstelle und Verbesserung der Ausstattungssituation folgte die Hiobsbotschaft: Die Stadt Bielefeld kürzte den städtischen Zuschuss in Höhe der Landesförderung. Im Rahmen der Gestaltung des Nachtragshaushaltes konnte dann 1994 zumindest das entstandene Defizit gedeckt werden. 1995 wurde der Zuschuss für die BIKIS um 5.000 DM seitens der Stadt erhöht.

1995 feierte die BIKIS ihr 10-jähriges Bestehen. Rückblickend wurde von allen Seiten das Konzept Selbsthilfekontaktstelle für Bielefeld bestätigt. Zum 10-jährigen Bestehen führte die BIKIS eine Festwoche mit themenorientierten Einzelveranstaltungen durch, die auf breite Resonanz bei Interessierten und der Fachöffentlichkeit stieß.

Nach einem Jahr Vorlauf, Verkauf von Anzeigen, Sammeln von Daten wurde 1996 der erste Bielefelder Selbsthilfewegweiser mit Unterstützung von Kollegiaten des Oberstufenkollegs und des Aktionskreis behinderter Menschen in Bielefeld e.V. veröffentlicht. 140 Selbsthilfegruppen stellten sich in diesem Wegweiser ausführlich vor.

Die finanzielle Situation der BIKIS gestaltete sich dauerhaft schwierig. Der Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem die BIKIS e.V. bis dato als Mitgliedsorganisation verbunden war,

wurde in NRW immer häufiger selbst Träger von Selbsthilfekontaktstellen, da er die Unterstützung der Selbsthilfe(gruppen) stärker als ureigenste Verbandsaufgabe sah. Die Förderung und Stärkung der Selbsthilfe und des bürgerschaftlichen Engagements führte zur Entwicklung einer eigenen Fachgrup-

pe Bürgerengagement und Selbsthilfe im Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW sowie mit der Schaffung von arbeitsfähigen Strukturen für die Mitarbeiter in Selbsthilfekontaktstellen in Form von kontinuierlich tagenden landesweiten Arbeitskreisen sowie einer eigenständigen Fachberatung.

Trägerwechsel: Vom Verein zum Verband

1996 wurden vom damaligen Vereinsvorstand der BIKIS Gespräche mit dem Landesverband des Paritätischen und der örtlichen Kreisgruppe aufgenommen, um zu prüfen, ob Interesse seitens des Paritätischen bestand die BIKIS als trägereigene Einrichtung zu betreiben.

Die Gespräche dazu verliefen erfolgreich. Im Jahr 1997 wurde die BIKIS paritätische Kontaktstelle. Damit verbunden war die Übernahme der Geschäftsführung durch den Kreisgruppengeschäftsführer Bielefeld, Herrn Erwin Adams.

Mit der Übernahme der Trägerschaft ging die Bereitstellung von finanziellen Mitteln einher.

Der Trägeranteil deckte das bis dato jährlich auftretende Finanzdefizit. Eröffnet wurde zudem ein gewisser Spielraum für notwendige Aktivitäten und Projekte.

So stand schon lange ein Selbsthilfetag auf der Wunschliste der Projektaktivitäten, die von der BIKIS und den Selbsthilfegruppen anvisiert wurden. 1998 war es dann soweit. Der erste Bielefelder Selbsthilfetag fand im Juni 1998 zusammen mit 50 Selbsthilfegruppen in der Ravensberger Spinnerei statt mit der Idee, dies regelmäßig zu wiederholen.

1997 erfolgte eine weitere richtungweisende Veränderung. Die Stadt Bielefeld und die freien Träger schlossen erstmalig Leitungsverträge über eine Vertragsdauer von jeweils drei Jahren ab, die in den Folgejahren jeweils fortgesetzt wurden.

Die stetigen Bemühungen um die Beteiligung der gesetzlichen Krankenkassen an der finanziellen Förderung von Selbsthilfeaktivitäten im Gesundheitsbereich sowohl auf kommunaler Ebene durch die Selbsthilfekontaktstellen, als auch auf Landesebene durch die Verbände, des damaligen MAGS (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales), der Selbsthilfe- und Behindertenverbände, sowie den landesweit organisierten Selbsthilfekontaktstellen führten zu ersten Erfolgen. Als eine der ersten Krankenkassen förderte die BKK (Betriebskrankenkassen) auf Landesebene örtliche Selbsthilfeprojektaktivitäten.

Die BIKIS stellte Anträge für mehrere Projekte. Bewilligt wurden Mittel für die Anschaffung von Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit, für die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Selbsthilfegruppen („Öffentlichkeitsarbeit“, „Kommunikation in der Gruppe“ etc.) sowie die Kosten für eine regelmäßig erscheinende Selbsthilfe-Zeitung. Im Zeitraum 1997 bis 2001 gab die BIKIS zweimal jährlich die Selbsthilfe-Zeitung heraus, die es ermöglichte Informatio-

nen über Selbsthilfegruppen besondere Aktivitäten etc. in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Ab 1999: Neue Wege gehen

Zunehmend änderte sich das Nutzungsverhalten von Selbsthilfeinteressierten und Professionellen. Den Kontakt zu Selbsthilfegruppen wurde immer stärker auch mit Hilfe des Internet gesucht. Bereits 1997 wurden die ersten Vorbereitungen getroffen, technische Hürden gemeistert und „Datenberge“ in die Datenbank eingegeben. Ab 1999 konnten dann unter der Internet-Adresse [„www.selbsthilfenetz.de“](http://www.selbsthilfenetz.de) örtliche Selbsthilfegruppen in ganz NRW gefunden werden. Ergänzt wird die Datenbank durch landesweit tätigen Selbsthilfeorganisationen bzw. weitere selbsthilferelevante Informationen.

In den 90er Jahren bekamen die Bielefelder Gesundheitstage, eine kommerzielle Gesundheitsmesse mit regionalen und überregionalen Anbietern aus dem Gesundheitsbereich, zunehmend Bedeutung für die BIKIS und den sich beteiligenden Selbsthilfegruppen. Die BIKIS war seit 1994 jährlich, zunächst mit 8 Gruppen, dann stetig zunehmend im Jahr 2005 mit 70 Selbsthilfegruppen an der dieser dreitägigen Veranstaltung beteiligt.

Die Besucherzahlen (ca. 10.000) nutzen das Angebot der Information, das seitens der BIKIS und der Selbsthilfegruppen mit Informationsständen im Selbsthilfe-Forum sowie durch kleine Vortragsreihen bedient wurde. Ein eigener Selbsthilfetag in Bielefeld könnte eine solche Resonanz nicht hervorrufen.

Gesundheitsmodernisierungsgesetz stärkt die finanzielle Basis der Selbsthilfe

Im neuen Jahrtausend erfuhr die Selbsthilfeförderung einen gewaltigen Schub. Mit großen Erwartungen war die Verabschiedung von Teilen des Gesundheitsreformgesetzes 2000 am 17.12.1999 verbunden. Der § 20 Abs. 4 SGB V verpflichtet die gesetzlichen Krankenkassen dazu, den Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfekontaktstellen finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

Entsprechend der gesetzlichen Regelung hatten die Krankenkassenverbände in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfeverbänden im März 2000 „Gemeinsame und einheitliche Grundsätze zur Förderung der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe“ erarbeitet.

Die Umsetzung der Selbsthilfeförderung durch die Verbände der Krankenkassen funktionierte jedoch auf örtlicher Ebene nicht reibungslos. Die BIKIS nahm – im Interesse der Selbsthilfegruppen – die Gespräche mit den örtlichen Krankenkassen auf, erstellte eine Kurzfassung der Richtlinien, organisierte zwei Gesamttreffen der Selbsthilfegruppen zu diesem Thema und entwickelte ein Antragsformular, das von den Selbsthilfegruppen verwendet werden konnte.

Die BIKIS stellte eigene Anträge an die GKV und erhält seit dem Jahr 2000 jährlich Zuwendungen zur Ausweitung der gesundheitsbezogenen Beratungsarbeit.

Im Jahr 2004 erfolgte eine Halbierung der Landesmittel (ab 2004 auf €10.000), die bis heute nicht aufgehoben wurde.

Die – ab 2004, sprich halbierten, nur begrenzt zusätzlich zur Verfügung stehenden – Mittel konnten u.a. für die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Bielefelder Krankenhäusern genutzt werden. Mit jeweils einer Aktionswoche im Herbst 2002 und 2003, gekoppelt mit der Verteilung von 20.000 Flyern warb die BIKIS mit einem Informationsstand für den Selbsthilfegedanken, hielt Vorträge in den Krankenhäusern für Mitarbeiter und gab konkrete Informationen an Ratsuchende weiter.

Mit der Veröffentlichung des Selbsthilfe-Wegweisers im Jahr 2000 und 2004 wurde erneut sichtbar, dass es eine kontinuierlich Steigerung der Anzahl der Gruppen gibt.

2005: 20 Jahre Selbsthilfeunterstützung – Wie weiter?

Im Jahr 2005 feierte die Selbsthilfe-Kontaktstelle ihr 20 jähriges Jubiläum.

Anlässlich dieses Jubiläums ging der Hallo-Ü-Wagen des WDR 5 in Bielefeld auf Sendung und rückte das Thema Selbsthilfe erneut in den Mittelpunkt. 1979 war der Ü-Wagen in Bielefeld und es wurde mit der Sendung der Startschuss für einen Boom an Gruppengründungen ausgelöst.

Öffentlichkeit für das Thema Selbsthilfe herstellen, Gespräche ermöglichen und Kontakte schaffen, eine stete Aufgabe einer Selbsthilfe-Kontaktstelle. Im Jubiläumsjahr gelang dies in einer beeindruckenden Weise mit einer besonderen Bürgerveranstaltung.

Gut 200 Vertreter aus Bielefelder Selbsthilfegruppen und Repräsentanten aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, darunter Vertreter der gesetzlichen Krankenkassen, der Politik und Verwaltung sowie der Ärzteschaft und Krankenhäuser diskutierten in wechselnden „Tischrunden“ mit Selbsthilfeaktiven bei der Veranstaltung „20 Jahre BIKIS. Selbsthilfe im Gespräch. Zukunft der Selbsthilfe in unserer Stadt“

In den Gesprächen an den 18 Tischrunden ging es um die Verbesserung der konkreten Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen, Psychologen, Ärzten und Krankenhäusern, städtischer Verwaltung und Politik. Bedarf von Gruppen wurde konkret formuliert und mit Leistungsanbietern diskutiert.

„Wen muss ich Krankenhaus ansprechen, um die Zusammenarbeit als Selbsthilfegruppe in Gang setzen zu können? Wo gibt es Räume für Selbsthilfegruppen von älteren Menschen? Wie finde ich einen Arzt, der bereit ist mit uns als Selbsthilfegruppe zusammen zu arbeiten?“ Hierzu wurden ersten Antworten gefunden und erste konkrete Verabredungen getroffen.

Die Selbsthilfe erfährt eine immer größere Bedeutung bei der Vorbeugung, Behandlung und Rehabilitation chronischer Erkrankungen, bei psychischen Krisen oder belastenden Lebenssituationen. Dies spiegelt sich in der Anfragesituation, aber auch an dem gesteigerten Interesse von Institutionen und speziellen Berufsgruppen an Informationen über die Selbsthilfeaktivitäten in Biele-

feld und über das Unterstützungsangebot der BIKIS. Die BIKIS vermittelt diese Informationen – sofern möglich gemeinsam mit Selbsthilfegruppen – in Referaten, Vorträgen und durch die Beteiligung an verschiedenen Informationstagen.

Darüber hinaus nimmt das öffentliche Interesse an Selbsthilfegruppen - als diejenigen, die Patienteninteressen formulieren und Sichtweisen von Betroffenen einbringen - stetig zu. Aus Sicht der Selbsthilfe aber noch nicht ausreichend. Hierbei ist die BIKIS weiterhin als Katalysator für Kommunikation und Kooperation gefragt.

Einige Selbsthilfegruppen reagierten auf die zunehmenden Anfragen von Betroffenen, indem sie Patienteninformationstage, Foren etc. ausrichteten oder diese in Kooperation mit Institutionen durchführten. Die BIKIS begleitete diese Gruppen – auf Anfrage – im Hintergrund, stand bei speziellen Fragen, wie zur Öffentlichkeitsarbeit oder zur Kooperation beratend zur Verfügung.

Bis heute: Selbsthilfe-Kontaktstelle als Motor für Weiterentwicklung der Selbsthilfeunterstützung

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle nutzt zur Weiterentwicklung ihrer Arbeit die Beteiligung an landes- und bundesweiten Modellprojekten bzw. ist selbst Motor für neue Entwicklungen.

Die Einbindung in Projekte kann nur dann gelingen, wenn eine Selbsthilfe-Kontaktstelle selbst gut vernetzt ist. Die Vernetzung der Selbsthilfe-Kontaktstellen im Paritätischen Wohlfahrtsverband wurde im Jahr 2008 endlich auch nach außen sichtbar.

Der Paritätische als Wohlfahrtsverband verständigte sich mit seinen eigenen Einrichtungen darauf ein eigenes und gemeinsames Erscheinungsbild zu entwickeln.

Dies gilt auch für die Selbsthilfe-Kontaktstellen in NRW, die nun alle ihren Institutionsnamen angeglichen haben, sie treten jetzt jeweils als Selbsthilfe-Kontaktstelle - Ort (Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld) an die Öffentlichkeit. Auch das gestalterische Design wurde einheitlich. Der Abschied vom Namen BIKIS fiel – auch den Selbsthilfegruppen – nicht leicht.

Die Projekte „Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen schwer erreichbarer Zielgruppen“ (2006) „Selbsthilfefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal im Gesundheitswesen“ (ab 2008), „In-Gang-Setzer für Selbsthilfegruppen“ (ab 2007) und „Örtliche Unterstützungsstelle Selbsthilfeförderung“ (ab 2008) geben – auch aktuell - Impulse für die Anregung, Stabilisierung und Stärkung der Selbsthilfe.

• Aktivierung zur Selbsthilfe

Im Rahmen des Teilprojekts „Aktivierung von Selbsthilfepotenzialen schwer erreichbarer Zielgruppen“ wurde unter der Federführung von Dr. Christopher Kofahl und Professor Alf Trojan ein Reader und ein Praxishandbuch entwickelt, der Fachkräften anhand von Praxisbeispiele Anregungen für die konkre-

te Unterstützung der Selbsthilfepotenziale von MigrantInnen und anderen schwer erreichbaren Zielgruppen an die Hand gibt.

Die Bielefelder Selbsthilfe-Kontaktstelle hat dafür einen eigenen Praxisbericht erstellt. Bielefeld ist eine der ersten und wenigen Städte in Deutschland, in denen gesundheitsbezogene muttersprachliche Selbsthilfegruppen mithilfe der Selbsthilfe-Kontaktstelle gegründet wurden und von ihr unterstützt werden. In dem Handbuch-Beitrag werden die nachgefragten Leistungen für diese Selbsthilfegruppen beschrieben, mit dem Fokus darauf, inwieweit sich Spezifisches an Bedarf erkennen lässt, der auf die Zielgruppe „MigrantInnen“ übertragbar ist.

- **Stärkung der Selbsthilfe – Stärkung der Patienten**
„Selbsthilfefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal“

Selbsthilfegruppen, als diejenigen, die Patienteninteressen formulieren, können auch den medizinischen Profis wertvolle Anstöße geben zur Optimierung von Behandlungsabläufen. Damit werden sie zu einer wichtigen Größe in dem sich wandelnden Gesundheitssystem.

Die seit dem Jahr 2000 vom Gesetzgeber angestoßene Qualitätsdebatte sowie die Stärkung der Patientensouveränität im Sinne einer Beteiligung von Patienten und der verpflichtenden Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe entsprechen den Anforderungen der Selbsthilfe. Doch wie kann dies praktisch umgesetzt werden?

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld verfolgt diese Idee mit dem Projekt „Selbsthilfefreundlichkeit als Qualitätsmerkmal“, in dem sie die Kooperation der Selbsthilfegruppen mit dem Klinikum Bielefeld strukturiert und systematisch aufbaut und weiterentwickelt. Das Klinikum Bielefeld erhält die Auszeichnung „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“, wenn bestimmte Qualitätskriterien der Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe erfüllt sind. Neben der Umsetzung in Bielefeld ist die Selbsthilfe-Kontaktstelle auch Standort der landesweiten Agentur Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen NRW, gefördert vom BKK Bundesverband, Essen und in Trägerschaft des Paritätischen NRW.

- **Stabilisierung der Selbsthilfe**
Modell „Örtliche Unterstützungsstelle Selbsthilfeförderung“

Die Verpflichtung der gesetzlichen Krankenkassen den Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfekontaktstellen finanzielle Mittel in Höhe von 0,57 € pro Versicherten zur Verfügung zu stellen, stabilisiert die Selbsthilfe. Die Selbsthilfe-Kontaktstelle unterstützt die Selbsthilfegruppen bei der Beantragung von Mittel und ist Standort des Modells „Örtliche Unterstützungsstelle Selbsthilfeförderung“. Die Umsetzung der Förderung soll damit verbessert werden und für die Gruppen eine Vereinfachung mit sich bringen. Gefördert wird dieses Modell von der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände NRW.

- **Selbsthilfe anregen**

Modellprojekt „In-Gang-Setzer®“

Selbsthilfegruppen leisten das, was die Anbieter der gesundheitlichen und sozialen Versorgung häufig nicht leisten können wie z.B. konkreten bei Bewältigung von psychosozialen Folgen chronischer Krankheiten und kritischer Lebensereignisse, praktischen Tipps und hilfreichen Informationen sowie Erfahrungsaustausch zu medizinischen Behandlungsformen.

Die Unzufriedenheit mit dem oft als anonym empfundenen Kontakt im Krankenhaus, beim Arzt oder in einer Beratungsstelle ist häufig Anlass an einer Gruppe teilzunehmen oder eine Gruppe zu gründen.

Gesellschaftliche Veränderungen und Probleme spiegeln sich direkt in Neugründungen von Selbsthilfegruppen. So wurden vermehrt Gruppen zu den Themen Depression, Ängste, Trennung /Scheidung gegründet.

Die Neugründung einer Gruppe ist immer eine sensible Phase, manche Gruppen kommen über einen Start nicht hinaus. Seit 2008 werden Gründungen von Selbsthilfegruppen durch geschulte ehrenamtliche und in der Selbsthilfe erfahrene In-Gang-Setzer® unterstützt. Dies begleiten Selbsthilfegruppen in der unsicheren Startphase einer Selbsthilfegruppe. Das Modellprojekt In-Gang-Setzer ist eines bundesweiten Modellprojektes des Paritätischen NRW finanziert vom BKK Bundesverband, Essen.

25 Jahre Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld: Herausforderungen für die Selbsthilfe-Kontaktstelle – Impulse erwünscht

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld regt die Selbsthilfe an, unterstützt konkret und trägt zur Schaffung von förderlichen Rahmenbedingungen bei. Im ihrem Jubiläumsjahr fragt sich die Selbsthilfe-Kontaktstelle ganz besonders:

Wie kann dies gelingen angesichts der steigenden Zahl chronisch kranker und älter werdender Menschen?

Wie können die Beteiligung von Selbsthilfegruppen und ihr Einfluss auf die Gestaltung der Gesundheitsversorgung gesichert werden?

Wie können, vor allem jüngere Menschen, für die Selbsthilfe gewonnen werden?

Am 2. Juli 2010 veranstaltete die Selbsthilfe-Kontaktstelle eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Neuen Rathaus mit dem Titel“ Weiter wie bisher oder alles anders? Die Zukunft der Selbsthilfe in Bielefeld?“ um Denkanstöße und Impulse für die Weiterentwicklung zu bekommen.

Autorin:

Christa Steinhoff-Kemper, Selbsthilfe-Kontaktstelle Bielefeld

www.selbsthilfe-bielefeld.de

www.selbsthilfenetz.de